

## Auf Wolke



# SINA

«In Wolkä fische» klingt live ein wenig rockiger, als das neue Album erwarten liess. Aber der neue Qualitätsmassstab, den sich Sina damit gesetzt hat, bestimmt auch beim Auftritt im Konzert. Im vollen Salzhaus wurde die gereifte Entertainerin von einer riesigen Sympathiewelle getragen.

Sina bezauberte vom ersten Ton an und liess keine Wünsche offen.  
Bild: Stefan Schaufelberger

Eigentlich konnte Sina gar nichts falsch machen bei ihrem Besuch in Winterthur. Für ihr neues Album «In Wolkä fische» erhielt die Walliser Mundartsängerin durchs Band weg positive Kritiken, was sich in überdurchschnittlichen CD- und Ticketverkäufen manifestiert. Ausserdem besetzen zwei Winterthurer die Gitarrenabteilung in Sinas Band; dazu liegt das Probelokal nur gerade einen Steinwurf vom Salzhaus entfernt. An eine so lange Schlange voller erwartungsfroher Sina-Fans am Freitagabend konnten sich Insider jedenfalls nicht erinnern.

Wo andere Schweizer Musiker über mangelndes Publikumsinteresse klönen, herrscht bei Sina und Anhang eine euphorische Grundstimmung, die sich schon bei den ersten Klängen von «Schnee» aufs Publikum zu übertragen schien. Nicht mit Blitz und Donner wollte Sina es von der ersten Sekunde an überrollen, es ging auch locker mit besinnlichen Klängen. Die melancholische Ballade, vorgetragen nur von Stimme und einer akustischen Gitarre, fesselte von Beginn weg und machte Appetit auf mehr.

Die nette, aber etwas langweilige Vorband, das Freiburger Trio Ani & The Flowers, war längst vergessen, als die ganze Band die Bühne in Besitz nahm und mit dem groovigen «Hinnär diär» nachdoppelte, einem der schönsten Songs eines Albums ohne eigentliche Aussetzer, das fortan neben überdurchschnittlich vielen Kostproben aus der letzten CD «All-Tag» im Zentrum des Geschehens stand.

Mit «In Wolkä fische» hat sich Sina nicht neu erfunden, aber trotzdem eigene Massstäbe in Sachen Qualität gesetzt, die live problemlos umgesetzt werden konnten. Das einheimische Gitarristenduo Pele Loriani – als Keyboarder konnte er auch solo mit Don Henleys «End Of The Innocence» für einen unerwarteten Farbtupfer sorgen – und Lukas Schwengeler durfte sich bei einer Handvoll rockiger Nummern nach Herzenslust austoben, blieb aber stets songdienlich, Gleiches galt auch für Orlando

Ribars federndes Spiel am Schlagzeug, Michael Chylewskis unauffälligen, aber sehr effektiven Bass und die Gastauftritte einer Dreierabordnung des Swiss Jazz Orchestra, mit denen Sina im letzten Herbst auf der Bühne des Casinotheaters stand.

Die Rocklady mit der Löwenmähne war Sina natürlich auch im Salzhaus nicht mehr, das Klischeebild gehört längst der Vergangenheit an. An der Arbeit war eine gereifte Entertainerin zu erleben, die mit sich und der Welt im Reinen zu sein scheint, die sich nichts mehr zu beweisen braucht, sondern nach Lust und Laune Musik macht, die ruhiger, aber nicht weniger kraftvoll als früher daherkommt. Der akustische Unterton des Albums bezauberte auch live, auch wenn vieles eine Spur rockiger daherkam.

Dem Publikum spielte das keine Rolle, es ist mit Sinas Musik gewachsen und sichtbar auch älter geworden. Die kreischenden Backfische, die bei Konzerten von Züri West ihren Kuno auf einen Rockgott-Thron erheben, suchte man bei Sina vergebens, ein eher besinnliches Anhimmeln lag aber trotzdem drin. Als Star sieht sich die Wahl-Aargauerin sowieso nicht, mit einer grosszügigen Portion Selbstironie und viel Augenzwinkern führte die 41-Jährige durch ein Programm, das keine Wünsche offenliess und bei der herrlichen Parodie des Latino-Schmachtfetzens «Besame mucho» gar überraschende Wendungen erfuhr.

Natürlich durfte im Zugabenteil auch der Pfarrerssohn nicht fehlen: Die frische Umsetzung mit dem kraftvollen Einsatz der Bläserabteilung sorgte für ungeteilte Begeisterung, die auch das Publikum an der Bar zum Mitklatschen animierte.

ROLF WYSS

Sina: In Wolkä fische  
Musikvertrieb  
(Muve 905642)

